

KURZE MITTEILUNGEN

Ausserordentliche Tauchtiefe eines Haubentauchers. — Im Monat Februar wird auf dem Sempachersee meist Grundnetzfisherei betrieben. Fünf aneinander geknotete Netze bilden jeweils einen «Satz». Diese sogenannten Sätze werden in Abständen von etwa 300 m am Ufer festgebunden und in Richtung Seemitte ausgelegt. Die Netze sinken sofort auf Grund und stehen dort, keine starke Wasserströmung vorausgesetzt, 1,8 m hoch aufrecht. Am 2. Februar 1962 waren mein Bruder und ich damit beschäftigt, solche Grundnetze einzuziehen. In einem der «Sätze» hing im fünften, also im äussersten Netz ein Haubentaucher *Podiceps cristatus*. Die sofortige Messung mit einer Meterschnur ergab eine Wassertiefe von 41,5 m. Es wäre aber verfehlt, diesen Wert ohne weiteres mit der Tauchtiefe des Vogels gleichzusetzen, da sich nämlich das Boot im Moment, da wir den Haubentaucher borgen, nicht senkrecht über der Fundstelle, sondern soviel weiter draussen befand, als deren Tiefe betrug, in unserem Falle also etwa 41 Meter davon entfernt. Wir sind dann diese Strecke zurückgefahren und haben verschiedentlich die Tiefen gemessen. Dabei stellten wir fest, dass der Seegrund hier flach und ganz leicht abfallend war. Der Taucher musste sich somit in einer Tiefe von mindestens 39 m und höchstens 41 m im Netz verfangen haben.

Dass er tatsächlich ins Netz gelangte, während sich dieses am Seegrund befand, dafür sprechen die folgenden Umstände: Weil das Fangergebnis schlecht war und aus anderen Gründen lagen damals die Netze fünf Tage und fünf Nächte im See. Das Gefieder des Tauchers war aber trocken. Dies schliesst die Möglichkeit aus, dass der Vogel schon beim Auslegen der Netze, also in geringerer Tiefe, sich gefangen hätte, da sonst sein Gefieder nach fünf Tagen etwas durchnässt gewesen sein müsste. Es wäre dies auch schon deshalb ein grosser Zufall gewesen, da zu jener Zeit Haubentaucher auf dem Sempachersee verhältnismässig selten waren. Die andere Möglichkeit, dass der Taucher erst beim Einziehen des Netzes hineingeraten sein könnte, darf ich ganz ausschliessen. Auch veränderten die Netze ihren Standort nicht, da sie am Ufer festgebunden waren und keine starke Wasserströmung herrschte. Es war also nicht möglich, dass das Netz samt dem Haubentaucher von einer weniger tiefen Stelle in grössere Tiefen verfrachtet worden wäre. Die Distanz vom Ufer betrug etwa 300 m. Der Vogel gelangte ins Naturhistorische Museum Basel und erwies sich als mehrjähriges ♀ mit einem Körpergewicht von 1060 g. Sein Mageninhalt wog 45 g und bestand aus vier etwa 8 bis 10 cm langen, teilweise verdauten Barschen *Perca fluviatilis*.

Eine Tauchtiefe bis zu 25 m dürfte nach meinen bisherigen Messungen beim Haubentaucher normal sein. Tauchtiefen von über 30 m sind anscheinend selten. Ich hatte zwar früher schon hin und wieder Taucher aus Tiefen von 30 bis 40 m geborgen, der besonderen Umstände wegen gelang es mir jedoch nie ganz einwandfrei nachzuweisen, dass sie auch wirklich in dieser Tiefe ins Netz gelangt waren. Die Ermittlung der Tauchtiefe in Fischnetzen ertrunkener Wasservögel kann jedenfalls nicht kritisch genug vorgenommen werden, will man sich nicht irreführen lassen.

Josef HOFER, Sursee

Flußseeschwalbenbrut bei Nuolen am Zürcher Obersee. — In «Die Brutvögel der Schweiz», S. 293, schreibt U. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1962): «Die letzten Brutnachweise am oberen Zürichsee fallen in das 19. Jahrhundert; vor zehn bis fünfzehn Jahren wurden im Frauenwinkel und an der Mündung der Wäggitaler Aa einzelne Brutpaare während der Brutzeit beobachtet, ohne dass aber ein Brutnachweis hätte erbracht werden können.» Bei Nuolen/SZ befand sich die Flußseeschwalbe *Sterna hirundo* Jahr für Jahr unter den Frühlings-Durchzügler. Seit 1960 blieben jedoch zwei oder drei Exemplare in der Nähe unseres Dorfes, und ein Jahr später, als sich von Ende April bis Mitte Juli ständig einige in den